



DigIT: Developing Digital Skills and Tools for Better Inclusion of Refugees and Immigrants

Project Reference: 2021-1-PL01-KA220-HED-000032041

Toolkit für die Hochschulausbildung von Lehrkräften

KAPITEL-8

Zu berücksichtigende digitale Kompetenzen



**Co-funded by
the European Union**

Haftungsausschluss

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Der Inhalt dieser Website gibt ausschließlich die Meinung der Autoren wieder und liegt in deren alleiniger Verantwortung. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Inhaltsübersicht

<i>Einleitung</i>	3
<i>Kapitel 8</i>	4
<i>Zu berücksichtigende digitale Kompetenzen</i>	4
<i>Einleitung:</i>	4
<i>Hintergrund des Themas</i>	4
<i>Strategien zur Bewertung der digitalen Kompetenz und zur Ermittlung von Verbesserungsmöglichkeiten</i>	7
<i>Die Rolle der Technologie bei der Unterstützung der Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Hochschulbildung</i>	9
<i>Externe Quellen</i>	12
<i>Referenzen:</i>	13

Einleitung

Der Zugang zur Hochschulbildung ist ein Grundrecht, das allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und ihren Lebensumständen gewährt werden sollte. Flüchtlinge und Zuwanderer sehen sich jedoch häufig mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert, die sie daran hindern, ihren Wunsch und ihre Motivation für den Hochschulzugang zu erfüllen. Diese Hindernisse können kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Natur sein und erfordern gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten, um sie zu überwinden.

Hochschulfachleute spielen eine entscheidende Rolle bei der Erleichterung des Hochschulzugangs für Flüchtlinge und Zuwanderer, da sie in einer einzigartigen Position sind, um maßgeschneiderte Unterstützung und Beratung anzubieten. Hochschulfachleute müssen sich jedoch der besonderen Herausforderungen bewusst sein, mit denen Flüchtlinge und Zuwanderer konfrontiert sind, und sie müssen über die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, um diese Herausforderungen zu bewältigen.

Dieses digitale Toolkit soll diesen Bedarf decken, indem es Hochschulfachleuten, Mitgliedern von Studentenvereinigungen, Sozialarbeitern, Lehrern/Berufsberatern von Schulen und Hochschulen sowie Mitarbeitern von Flüchtlingsunterstützungsorganisationen einen umfassenden Leitfaden zur Verfügung stellt, der Flüchtlingen und Zuwanderern den Zugang zur Hochschulbildung erleichtert. Das Toolkit zielt darauf ab, das Kompetenzniveau und das sozioökonomische Bewusstsein von Hochschulfachleuten zu erhöhen, die berufliche und persönliche Entwicklung von Flüchtlingen/Migranten zu fördern und sie zu ermutigen, ihre Ausbildung fortzusetzen und zur Entwicklung der Gemeinschaft beizutragen.

Um die Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Toolkits zu gewährleisten, basieren die Empfehlungen auf den neuesten rechtlichen und politischen Entwicklungen, die sich auf den Zugang zur Hochschulbildung auswirken, sowie auf bewährten Verfahren, die von Experten auf diesem Gebiet ermittelt wurden. Dieses digitale Toolkit wurde erstellt, um Fachleuten aus dem Hochschulbereich und anderen Akteuren, die an der Erleichterung des Hochschulzugangs für Flüchtlinge und Zuwanderer beteiligt sind, als wertvolle Ressource zu dienen. Indem wir Fachleute aus dem Hochschulbereich mit dem notwendigen Wissen und den Fähigkeiten ausstatten, um die Barrieren, mit denen Flüchtlinge und Zuwanderer konfrontiert sind, zu überwinden, können wir die soziale Integration, die Vielfalt und die Entwicklung der Gemeinschaft fördern.

Kapitel 8.

Zu berücksichtigende digitale Kompetenzen

Einleitung:

In der heutigen, zunehmend digitalisierten Welt ist der Zugang zu digitalen Kompetenzen von entscheidender Bedeutung für die volle Teilhabe und den Erfolg des Einzelnen in verschiedenen Lebensbereichen, einschließlich der Bildung. Für Flüchtlinge und Zuwanderer, die eine höhere Bildung anstreben, spielen der Erwerb und die Entwicklung von digitalen Kompetenzen eine entscheidende Rolle bei der Überwindung von Barrieren und der Gewährleistung gleicher Erfolgschancen. Der Zugang zur Hochschulbildung kann jedoch für diese Bevölkerungsgruppen aufgrund einer Reihe von Faktoren, wie z. B. eingeschränkter Zugang zu Technologie, Sprachbarrieren und Unkenntnis digitaler Tools und Plattformen, eine besondere Herausforderung darstellen (Europäische Kommission, 2016). In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, sich mit der Frage der digitalen Kompetenz von Flüchtlingen und Zuwanderern zu befassen, um ihnen den Zugang zu und die Integration in Hochschuleinrichtungen zu erleichtern. In diesem Modul werden zunächst die Hintergründe des Themas erläutert. Anschließend werden Strategien zur Bewertung der digitalen Kompetenzen und zur Ermittlung verbesserungswürdiger Bereiche erörtert, gefolgt von der Rolle der Technologie bei der Unterstützung der Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Hochschulbildung.

Hintergrund des Themas

Digitale Kompetenz umfasst eine Reihe von Kompetenzen, darunter die Fähigkeit, digitale Geräte zu nutzen und zu navigieren, auf Online-Informationen zuzugreifen und diese zu bewerten, effektiv über digitale Kanäle zu kommunizieren und digitale Werkzeuge für das Lernen und die Zusammenarbeit zu nutzen. Diese Fähigkeiten sind in der heutigen Bildungslandschaft, in der digitale Plattformen in großem Umfang für Kursmaterialien, Recherchen, Online-Diskussionen und virtuelle Klassenzimmer genutzt werden, unerlässlich. Die Beherrschung digitaler Kompetenzen befähigt den Einzelnen, mit Bildungsressourcen umzugehen, sich an Online-Lerngemeinschaften zu beteiligen und effektiv mit Gleichaltrigen und Lehrkräften zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.

Flüchtlinge und Zuwanderer stehen jedoch oft vor besonderen Herausforderungen beim Erwerb von digitalen Kompetenzen. Viele Angehörige dieser Bevölkerungsgruppen haben nur begrenzte oder gar keine Erfahrung mit Technologie und haben keinen Zugang zu digitalen Geräten und zuverlässigen Internetverbindungen. Darüber hinaus können Sprachbarrieren ihre Fähigkeit beeinträchtigen, sich zurechtzufinden und digitale Tools effektiv zu nutzen. Diese Herausforderungen können den Zugang zur Hochschulbildung erheblich erschweren, da die Einrichtungen zunehmend auf digitale Plattformen für die Informationsverbreitung und Kommunikation angewiesen sind.

Das Problem der digitalen Kompetenzen von Flüchtlingen und Zuwanderern zu erkennen und anzugehen, ist für die Förderung eines gleichberechtigten Zugangs zur Hochschulbildung von wesentlicher Bedeutung. Durch die Bereitstellung von gezielter Unterstützung und Ressourcen können Bildungseinrichtungen diese Personen in die Lage versetzen, die notwendigen digitalen Kompetenzen zu entwickeln, um sich in der digitalen Landschaft der Hochschulbildung zurechtzufinden. Dazu gehören Initiativen wie der Zugang zu digitalen Geräten, die Sicherstellung einer zuverlässigen Internetverbindung, die Bereitstellung von Sprachunterstützung und die Durchführung umfassender Schulungsprogramme für digitale Kompetenzen.

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Regierungsbehörden, gemeinnützigen Organisationen und kommunalen Akteuren von entscheidender Bedeutung für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, die mit der digitalen Kompetenz von Flüchtlingen und Zuwanderern verbunden sind. Durch ihre Zusammenarbeit können diese Akteure Ressourcen bündeln, bewährte Verfahren austauschen und umfassende Strategien entwickeln, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Umstände dieser Bevölkerungsgruppen eingehen.

Digitale Kompetenzen sind für Flüchtlinge und Zuwanderer, die Zugang zu höherer Bildung suchen, aus mehreren Gründen ein wichtiges Thema:

- **Technologische Barrieren:** Viele Flüchtlinge und Einwanderer kommen aus Ländern oder Regionen mit begrenztem Zugang zu Technologie und digitalen Ressourcen. Sie haben möglicherweise nur begrenzten Kontakt zu Computern, dem Internet und digitalen Werkzeugen. Ohne angemessene digitale Kompetenzen kann es schwierig sein, sich auf

Online-Lernplattformen zurechtzufinden, auf Bildungsressourcen zuzugreifen und die Technologie in der Hochschulbildung effektiv zu nutzen.

- ***Sprachkenntnisse:*** Die Erfahrungen von Flüchtlingen und Zuwanderern sind oft mit Sprachbarrieren verbunden. Digitale Kompetenzen erfordern ein gewisses Maß an Sprachkenntnissen, um sich in Online-Inhalten zurechtzufinden, Anweisungen zu verstehen, effektiv zu kommunizieren und sich an gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen. Unzureichende Sprachkenntnisse können Flüchtlinge und Zuwanderer daran hindern, in vollem Umfang an der Hochschulbildung teilzunehmen, einschließlich Online-Kursen und digitalen Lernumgebungen.
- ***Bildungsdisparitäten:*** Flüchtlinge und Einwanderer können aus Ländern kommen, deren Bildungssysteme nicht über die notwendigen Ressourcen und Infrastrukturen verfügen, um digitale Kompetenzen zu entwickeln. Möglicherweise hatten sie keinen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung oder Ausbildung in digitalen Technologien. Infolgedessen kann es sein, dass sie im Vergleich zu Gleichaltrigen in der Hochschulbildung einen erheblichen Mangel an digitalen Fähigkeiten aufweisen, was es ihnen erschwert, in einem technologiegestützten Lernumfeld akademisch erfolgreich zu sein.
- ***Kulturelle Unterschiede und Unvertrautheit mit digitalen Werkzeugen:*** Der Einsatz von Technologie und digitalen Werkzeugen in der Bildung kann je nach Kultur und Bildungssystem unterschiedlich sein. Flüchtlinge und Zuwanderer sind möglicherweise nicht mit den spezifischen digitalen Plattformen, der Software oder den Werkzeugen vertraut, die im Hochschulbereich üblicherweise verwendet werden. Mangelnde Vertrautheit und Erfahrung mit diesen Tools kann sie daran hindern, sich an Online-Lernaktivitäten zu beteiligen, mit Gleichaltrigen zusammenzuarbeiten und Aufgaben effektiv zu erledigen.
- ***Digitale Kluft und begrenzte Ressourcen:*** Flüchtlinge und Einwanderer sehen sich häufig mit sozioökonomischen Herausforderungen konfrontiert, zu denen auch ein begrenzter Zugang zu Technologie, Internetanschlüssen und digitalen Ressourcen gehört. Sie verfügen möglicherweise nicht über die finanziellen Mittel, um die erforderliche Hardware, Software oder zuverlässige Internetverbindungen zu erwerben. Diese digitale Kluft kann zu Ungleichheiten beim Zugang zu und der Nutzung von digitalen Ressourcen

führen, die für die Hochschulbildung erforderlich sind, und die Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen behindern.

- ***Digitale Informationsflut und kritische Bewertung:*** Die digitale Landschaft ist riesig und voll von Informationen aus verschiedenen Quellen, was die Entwicklung von Fähigkeiten zur kritischen Bewertung unerlässlich macht. Flüchtlinge und Zuwanderer müssen sich digitale Kompetenzen aneignen, um die Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit und Relevanz von Online-Informationen für akademische Zwecke beurteilen zu können. Ohne diese Fähigkeiten kann es ihnen schwerfallen, korrekte Informationen von Fehlinformationen zu unterscheiden oder fundierte Entscheidungen auf der Grundlage zuverlässiger Quellen zu treffen.

Strategien zur Bewertung der digitalen Kompetenz und zur Ermittlung von Verbesserungsmöglichkeiten

Die Bewertung der digitalen Kompetenzen von Flüchtlingen und Zuwanderern ist von entscheidender Bedeutung für das Verständnis ihres derzeitigen Leistungsniveaus und die Ermittlung von Bereichen, in denen Verbesserungen möglich sind. Durch den Einsatz effektiver Bewertungsstrategien können Bildungseinrichtungen und Interessenvertreter ihre Unterstützung und Maßnahmen auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen abstimmen. Im Folgenden werden einige Strategien zur Bewertung der digitalen Kompetenzen und zur Ermittlung von verbesserungswürdigen Bereichen vorgestellt:

- ***Umfragen vor der Bewertung:*** Die Durchführung von Erhebungen zur Vorabbewertung ermöglicht es Bildungseinrichtungen, Informationen über die digitalen Kompetenzen von Flüchtlingen und Zuwanderern zu sammeln, bevor sie ein Hochschulstudium aufnehmen. Diese Umfragen können Fragen zur Vertrautheit mit digitalen Geräten, zur Internetnutzung, zur Erfahrung mit Online-Tools und -Plattformen sowie zum selbst eingeschätzten Kompetenzniveau enthalten. Umfragen vor der Bewertung bieten einen umfassenden Überblick über die digitalen Fähigkeiten der Lernenden und helfen dabei, Bereiche zu ermitteln, in denen Unterstützung und Schulung am nötigsten sind.
- ***Computergestützte Bewertungen:*** Computergestützte Beurteilungen ermöglichen eine eingehendere Bewertung der digitalen Kompetenzen von Personen. Diese Bewertungen können Aufgaben wie das Navigieren auf Online-Plattformen, die Durchführung von Internetsuchen, die Verwendung von Produktivitätstools wie

Textverarbeitungsprogrammen und Tabellenkalkulationen sowie die Kommunikation über E-Mail- oder Messaging-Anwendungen umfassen. Computergestützte Bewertungen können objektive Maßstäbe für die Kompetenz liefern und spezifische Bereiche identifizieren, in denen Einzelpersonen zusätzliche Schulungen oder Unterstützung benötigen.

- ***Praktische Aufgaben und Projekte:*** Durch die Einbindung praktischer Aufgaben und Projekte in den Lehrplan können Lehrkräfte aus erster Hand beobachten, wie Flüchtlinge und Zuwanderer ihre digitalen Kompetenzen in realen Kontexten anwenden. Die Aufgaben können Aufgaben wie das Recherchieren und Erstellen von Präsentationen, die Zusammenarbeit an Gruppenprojekten mit digitalen Tools oder die Teilnahme an Online-Diskussionen umfassen. Anhand dieser Aufgaben können Pädagogen die Fähigkeit des Einzelnen beurteilen, digitale Werkzeuge effektiv zu nutzen, Online-Informationen kritisch zu bewerten und sich an der digitalen Kommunikation und Zusammenarbeit zu beteiligen.
- ***Bewertung von Sprachkenntnissen:*** Sprachkenntnisse sind eng mit digitalen Kompetenzen verknüpft, insbesondere bei Flüchtlingen und Zuwanderern, die eine neue Sprache lernen. Bewertungen, die die Sprachkenntnisse messen, wie standardisierte Sprachtests oder mündliche Befragungen, können Aufschluss über die Sprachbarrieren geben, die Personen bei der Nutzung digitaler Tools und Plattformen überwinden müssen. Die Ermittlung von Sprachdefiziten kann dazu beitragen, gezielte Sprachförderprogramme zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen zu entwickeln.
- ***Feedback und Selbstreflexion:*** Eine wirksame Strategie zur Selbsteinschätzung und Verbesserung ist es, den Lernenden die Möglichkeit zu geben, über ihre eigenen digitalen Kompetenzen nachzudenken und Feedback von Lehrkräften und Gleichaltrigen zu erhalten. Durch Übungen zur Selbstreflexion können die Lernenden ihre Stärken und Schwächen einschätzen, sich Ziele zur Verbesserung setzen und bei Bedarf Unterstützung suchen. Rückmeldungen von Lehrkräften können auch spezifische Bereiche aufzeigen, auf die sich der Einzelne konzentrieren kann, um seine digitalen Kompetenzen zu verbessern.
- ***Kontinuierliche Überwachung und formative Bewertungen:*** Die digitalen Kompetenzen entwickeln sich ständig weiter, und es ist wichtig, die Fortschritte zu überwachen und

fortlaufende Bewertungen vorzunehmen. Regelmäßige Kontrollen, Tests und Miniaufgaben können dabei helfen, die Entwicklung der digitalen Kompetenz des Einzelnen zu verfolgen und Bereiche zu identifizieren, die zusätzliche Aufmerksamkeit erfordern. Kontinuierliche Überwachung und formative Beurteilungen ermöglichen rechtzeitige Interventionen und individuelle Unterstützung, um sicherzustellen, dass sich die digitalen Kompetenzen des Einzelnen ständig verbessern.

- ***Gemeinsame Bewertungen und Peer-Learning:*** Die Integration von gemeinsamen Bewertungen und Peer-Learning-Aktivitäten in die Bildungsumgebung kann wertvolle Einblicke in die digitalen Kompetenzen liefern. Peer-Bewertungen ermöglichen es den Lernenden, die digitale Arbeit der anderen zu bewerten, Feedback zu geben und voneinander zu lernen. Gemeinsame Projekte fördern Teamarbeit, Problemlösung und die Entwicklung digitaler Fähigkeiten durch Interaktion und Wissensaustausch. Diese Ansätze fördern eine unterstützende und integrative Lernumgebung und erleichtern gleichzeitig die Identifizierung von verbesserungswürdigen Bereichen.

Durch die Kombination dieser Bewertungsstrategien können Bildungseinrichtungen ein umfassendes Verständnis der digitalen Kompetenzen von Flüchtlingen und Zuwanderern gewinnen und Bereiche mit Verbesserungsbedarf ermitteln. Dieses Wissen kann in die Entwicklung von gezielten Maßnahmen, Schulungsprogrammen und Unterstützungsdiensten einfließen, die es diesen Bevölkerungsgruppen ermöglichen, ihre digitalen Kompetenzen zu verbessern und in der Hochschulbildung erfolgreich zu sein.

Die Rolle der Technologie bei der Unterstützung der Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Hochschulbildung.

Im Kontext der Hochschulbildung von Flüchtlingen und Zuwanderern spielt die Technologie eine zentrale Rolle bei der Förderung der Entwicklung von digitalen Kompetenzen. Sie bietet eine Reihe von Tools, Plattformen und Ressourcen, die den Zugang, das Engagement und die Lernergebnisse verbessern können. Im Folgenden werden die wichtigsten Möglichkeiten aufgezeigt, wie Technologie die Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Hochschulbildung für Flüchtlinge und Zuwanderer unterstützt:

Zugang zu Informationen und Ressourcen: Technologie bietet Flüchtlingen und Zuwanderern einen beispiellosen Zugang zu einer Fülle von Informationen und

Bildungsressourcen. Online-Plattformen, digitale Bibliotheken und Bildungswebsites bieten eine breite Palette von Materialien, darunter E-Books, wissenschaftliche Zeitschriften, Video-Tutorials und interaktive Lernmodule. Dieser Zugang zu Informationen ermöglicht es den Lernenden, interessante Themen zu erforschen, zu recherchieren und ihre Wissensbasis zu erweitern, was die digitale Kompetenz und das kritische Denken fördert.

Sprachlern- und Übersetzungstools: Sprachkenntnisse sind für die digitale Kompetenz von entscheidender Bedeutung. Die Technologie bietet Sprachlernanwendungen, Online-Kurse und Übersetzungstools, die Flüchtlingen und Zuwanderern bei der Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse helfen. Diese Tools bieten die Möglichkeit, das Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen in der Zielsprache zu üben und so Sprachbarrieren zu überwinden und ihre digitalen Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern.

Online-Lernplattformen: Virtuelle Lernumgebungen und Online-Plattformen haben die Hochschulbildung revolutioniert, da sie den Zugang zur Bildung jederzeit und überall ermöglichen. Plattformen wie Lernmanagementsysteme (LMS) erleichtern die Bereitstellung von Kursmaterialien, Aufgaben und Bewertungen und ermöglichen es Flüchtlingen und Zuwanderern, aus der Ferne zu lernen. Online-Plattformen fördern auch das selbstbestimmte Lernen, so dass jeder Einzelne in seinem eigenen Tempo vorankommt und die Materialien bei Bedarf erneut aufrufen kann, um die digitalen Kompetenzen zu stärken.

Trainingsprogramme für digitale Fähigkeiten: Technologiebasierte Trainingsprogramme, die speziell zur Verbesserung der digitalen Fähigkeiten entwickelt wurden, sind wertvolle Ressourcen für Flüchtlinge und Zuwanderer. Diese Programme bieten interaktive Module und Tutorien, die verschiedene digitale Fähigkeiten abdecken, wie z. B. die Verwendung von Produktivitätssoftware, Internetrecherche, Tools für die Online-Zusammenarbeit und Praktiken der Cybersicherheit. Durch geführten Unterricht und praktische Übungen können die Lernenden ihre digitalen Kompetenzen erwerben und stärken.

Werkzeuge für Kommunikation und Zusammenarbeit: Die Technologie bietet Plattformen für effektive Kommunikation und Zusammenarbeit, die für die Hochschulbildung im digitalen Zeitalter unerlässlich sind. E-Mail, Videokonferenzen, Instant Messaging und Diskussionsforen ermöglichen es den Lernenden, mit Professoren, Kommilitonen und Hilfskräften zu interagieren und so ein Gefühl von Gemeinschaft und Engagement zu fördern. Tools für die Zusammenarbeit und Projektmanagement-Plattformen erleichtern die Teamarbeit

und virtuelle Gruppenprojekte und ermöglichen es Flüchtlingen und Zuwanderern, wichtige Fähigkeiten zur digitalen Zusammenarbeit und Problemlösung zu entwickeln.

Ressourcen zur Unterstützung der digitalen Kompetenz: Online-Communities, Foren und Hilfezentren bieten Flüchtlingen und Zuwanderern wertvolle Unterstützung bei der Verbesserung ihrer digitalen Kompetenzen. Diese Ressourcen bieten Tutorials, Anleitungen zur Fehlerbehebung, häufig gestellte Fragen (FAQs) und Unterstützung durch Gleichgesinnte, um allgemeine Herausforderungen und technische Probleme zu lösen. Die Lernenden können auf benutzerfreundliche Ressourcen zugreifen, die auf unterschiedliche Leistungsniveaus und Lernstile zugeschnitten sind und so eine individuelle Unterstützung und kontinuierliche Kompetenzentwicklung gewährleisten.

Mobile Lernmöglichkeiten: Mobile Geräte wie Smartphones und Tablets spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung der digitalen Kompetenz. Mobile Lernanwendungen und für Mobilgeräte optimierte Websites bieten flexible und mobile Lernerfahrungen. Mit mobilen Geräten können Flüchtlinge und Zuwanderer auf Bildungsinhalte zugreifen, an interaktiven Übungen teilnehmen und sich an Sprachlernaktivitäten beteiligen, unabhängig von ihrem physischen Standort oder dem begrenzten Zugang zu herkömmlichen Computerressourcen.

Aufklärung über digitale Staatsbürgerschaft und Online-Sicherheit: Die Technologie bietet auch Möglichkeiten, Flüchtlinge und Zuwanderer über digitale Staatsbürgerschaft und Online-Sicherheit aufzuklären. Online-Ressourcen, Tutorials und Workshops können den Lernenden helfen, sich verantwortungsvoll in der digitalen Landschaft zu bewegen und sie über Online-Datenschutz, Cybersicherheit, Informationsbewertung und ethische Nutzung von Technologie zu unterrichten. Durch die Förderung der digitalen Bürgerschaft stellt die Technologie sicher, dass der Einzelne die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse entwickelt, um sich sicher und ethisch in der digitalen Welt zu bewegen.

Externe Quellen

- Das UN-Flüchtlingshilfswerk - Hochschulprogramme für Flüchtlinge:
<https://www.unhcr.org/education/higher-education.html>
- Das Erasmus+-Programm der Europäischen Kommission für Flüchtlinge:
https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities-for-refugees_en
- Das Zentrum für Flüchtlingsstudien an der Universität Oxford: <https://www.rsc.ox.ac.uk/>
- Die Zeitschrift für Flüchtlingsstudien: <https://academic.oup.com/jrs>
- Das Institut für Migrationspolitik: <https://www.migrationpolicy.org/>
- Die Internationale Vereinigung der Universitäten - Flüchtlinge, Vertriebene und Hochschulbildung: <https://www.iau-aiu.net/Refugees-Displaced-Persons-and-Higher-Education>
- Der World University Service of Canada - Studentisches Flüchtlingsprogramm:
<https://www.wusc.ca/our-work/student-refugees/>
- Die Bildungsinitiative für Flüchtlinge: <https://refugeeeducationinitiative.org/>
- Das Programm zur Unterstützung der Hochschulbildung durch die Open Society Foundations: <https://www.opensocietyfoundations.org/what-we-do/themes/higher-education-support-program>
- Das internationale Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingen: <https://refugeerights.org/>
- Europäische Website zur Integration: https://ec.europa.eu/migrant-integration/library-document/report-health-refugees-and-migrants-who-european-region_en

Referenzen:

Bennett, M. J. (2004). Interkulturelle Kompetenz erlangen. In *Toward multiculturalism : Ein Lesebuch zur multikulturellen Erziehung*.

www.idrinstitute.org/allegati/IDRI_t_Pubblicazioni/1/FILE_Documento.pdf

British Council. (2016). Zugang von Flüchtlingen zur Hochschulbildung: Policies and practice in Europe. Abrufbar unter

https://www.britishcouncil.org/sites/default/files/refugee_access_to_higher_education_report.pdf

European Commission. (2016). Bildung für Flüchtlinge und Asylbewerber in Europa: Eine Studie in 15 Mitgliedstaaten. Abgerufen von

<https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0b0cdd2c-cd4e-11e5-a4b1-01aa75ed71a1/language-en>

Friere, P. (1968). Pädagogik der Unterdrückten. Penguin.

Giroux, H. A. (1991). Grenzpädagogik und die Politik der Postmoderne. *Social Text*, 28, 51-67. <https://doi.org/10.2307/466376>

Windschitl, M. (2002). Rahmung des Konstruktivismus in der Praxis als Aushandlung von Dilemmata: Eine

Analyse der konzeptionellen, pädagogischen, kulturellen und politischen

Herausforderungen für Lehrkräfte. *Review of Educational Research*, 72(2), 131-175.

<http://www.jstor.org/stable/3516031>

Hockings, (2011, S. 521).